

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 18 (1892)

12.8.1892 (No. 188)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1073632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1073632)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 188.

Freitag, den 12. August 1892.

18. Jahrgang.

Der Wechsel im Ministerium des Innern

Ist, wie zuletzt allgemein angenommen wurde, mit der Rückkehr des Kaisers aus England erfolgt. Gestern Abend hat es der „Reichs- und Staatsanzeiger“ amtlich verkündet, daß der König dem Staatsminister und Minister des Innern Herrfurth die nachgesuchte Entlassung bewilligt und den Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen zu Eulenburg, zum Minister des Innern ernannt hat. Der vielfach gehegte Wunsch, den verdienten Minister an seinem Plage erhalten zu sehen, ist also nicht in Erfüllung gegangen. Wir bedauern dies und wollen nur hoffen, daß sein Nachfolger die allgemeine Landesverwaltung in dem Geiste strenger Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit weiterführe, der die Verwaltung des Herrn Herrfurth so vortrefflich ausgezeichnet hat.

Der scheidende Minister hat dem Ressort, das er jetzt verläßt, 22 Jahre angehört. 1870 berief ihn der verstorbene Minister Graf Fritze zu Eulenburg als vortragenden Rath in das Ministerium des Innern, 1880 wurde er Ministerialdirektor unter seinem jetzigen Nachfolger, im April 1882 nach der Ernennung v. Schlichtemann zum Oberpräsidenten von Ostpreußen unter v. Puttkamer Unterstaatssekretär und am 21. Juli 1888 nach dem Rücktritte v. Puttkamers Minister. Durch seine Thätigkeit in diesen Stellungen hat sich Herr Herrfurth vor Allen den Ruf eines ausgezeichneten Verwaltungsbeamten erworben. Namentlich die Verfassung und das Abgabewesen der Gemeinden beherrschte er mit Meisterschaft, und er hat zahlreiche Arbeiten über diese Gebiete veröffentlicht. Wir heben daraus nach einer im „Gann. Cour.“ veröffentlichten Zusammenstellung hervor den von ihm und Geheimrath Will bearbeiteten ausgezeichneten Kommentar zum Gemeindeabgabengesetz, seine Schriften über die Besteuerung der Aktiengesellschaften und über die Besteuerung der Versicherungsgesellschaften, seine Beiträge zur Statistik der Gemeindeabgaben in Preußen (1878), sein Handbuch des gesamten preussischen Staats-, Klassen- und Rechnungswesens (1881) und endlich seine Arbeit über die Gemeindeabgabepflicht der Militärpersonen. Lange Jahre war er auch Vorsitzender der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte und der jetzt beseitigten Reichskommission für Beschwerden gegen die Ausführung des Sozialistengesetzes.

Den Ruf eines erfolgreichen und fähigen Staatsmannes, sowie eines gerechten, unparteiischen und wohlmeinenden Beamten, der ihm vorausging, hat Herr Herrfurth sich auch als Minister gewahrt. Diese ihm unter sehr großen Schwierigkeiten gelungene Durchführung der Landgemeindeförderung für die östlichen Provinzen genügt, um ihn den verdientesten preussischen Staatsmännern an die Seite zu stellen. Wie alle die Männer der Reform, hat auch Herr Herrfurth mehr Anerkennung auf liberaler Seite als auf konservativer gefunden. Von den Konservativen, insbesondere von den Anhängern der „Kreuzzeitung“, hat Herr Herrfurth fortwährend Anfeindungen erfahren, die vielleicht auch auf seinen Rücktritt eingewirkt haben. Die „Kreuzzeitg.“ warf dem Minister beständig vor, er sei ein Bürokrat und habe keine Kenntnis des praktischen Lebens. Dieser Vorwurf war ebenso ungerecht wie falsch. Der wahre Grund der Anfeindungen lag vielmehr in der Richtung, die für die Kreuzzeitung bei Beurteilung eines Ministers des Innern maßgebend ist, und ferner darin, daß man das Vorgehen des Ministers als einen Eingriff in gern erhaltene Ueberreste betrachtet.

Die eigentlichen Ursachen des Ministerwechsels liegen noch nicht offen zu Tage. Auffällig ist es allerdings, daß sich Graf Eulenburg die Wohnung, wofür im Staatshaushalte die nötigen Summen bewilligt sind, noch nicht gemietet hat. Manche wollen daraus schließen, daß er mit Sicherheit auf das baldige Freiwerden eines Portefeuilles gerechnet habe, und Herr Herrfurth, der nicht an seinem Portefeuille hänge, seinen Wünschen entgegengekommen sei. Offenbar hat bei dem Ministerwechsel mancherlei zusammengekömmt: der Gesundheitszustand des Herrn Herrfurth, seine von der Ansicht der übrigen Minister, insbesondere von der des Finanzministers abweichenden Meinungen über verschiedene Einzelheiten der Steuerreform, namentlich die Befestigung des hiesigen Gesetzes, endlich der Wunsch, dem Ministerpräsidenten ein eigentliches Fach der Verwaltung zu schaffen. In dieser Hinsicht scheint sich die Anschauung, daß die Stellung eines reifstollen Ministerpräsidenten auf die Dauer unhaltbar sei, sehr bald bestätigt zu haben. Ob die staatsmännische und amtliche Thätigkeit des Herrn Herrfurth mit seinem Rücktritt abgeschlossen sein wird, muß dahin gestellt bleiben. Er steht mit seinen 62 Jahren noch keineswegs in sehr vorgerücktem Lebensalter. Jedenfalls wird er zunächst als Vertreter von Dithavelland-Spandau im Abgeordnetenhaus Gelegenheit zu öffentlicher Wirksamkeit haben.

Dem scheidenden Minister Herrfurth, dessen Abschiedsgeheim ihm schon in Cowes unterbreitet worden war, hat der Kaiser in einem besonders warmen Handschreiben seinen Dank und seine Anerkennung für seine Thätigkeit ausgesprochen und ihm gleichzeitig die neue Dekoration des Großkreuzes des Rothen Adlerordens verliehen.

Sein Nachfolger Graf v. Eulenburg steht im 62. Lebensjahre. Er ist 1831 geboren und hat schon einmal als Vorgänger v. Puttkamers das Ministerium des Innern bekleidet. Wir wissen von ihm, daß er ein streng konservativer Mann ist, wie wir wissen aber auch, daß er weder reaktionär noch pietistisch gefinnt ist. Das zeigte sich, als die um Stöcker und v. Hammerstein den neuen Ministerpräsidenten bei dessen erstem Erscheinen im Abgeordnetenhaus mit Rufen und Scharen einen Empfang bereiteten, wie er in der parlamentarischen Geschichte Preußens bisher nicht vorgekommen war. Sie wußten, daß dieser Minister nicht Fleisch von

ihrem Fleische, nicht Geist von ihrem Geiste ist. Ebenso ist es gewiß, daß Graf Eulenburg diesen parlamentarischen Empfang, der freilich noch auf einen Höhern abzielte, nicht vergessen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. (Hof- und Personalsnachrichten.) Gestern Abend sahen die Kaiserlichen Majestäten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold und den Major Grafen Moltke vom Leib-Rüchseirregiment Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1. zur Abendtafel bei sich. Am heutigen Vormittag wohnte der Kaiser auf dem Bornstädter Felde dem Exercieren der Regimenter der Potsdamer Garnison bei und empfing dann den Reichskanzler Grafen Caprivi und den Ministerpräsidenten Minister des Innern Grafen zu Eulenburg.

Berlin, 10. August. Der Kaiser wird der Einladung des Königs von Schweden zur Jagd am 5. September nachkommen. Nach Gothenburg, wofür beide Majestäten Quartier nehmen werden, sind bereits die notwendigen Anordnungen abgegangen. Die Jagd wird nur wenige Tage dauern.

Der Großherzog von Baden hat kürzlich anlässlich eines Feuerwehreffestes eine bemerkenswerthe Rede gehalten, deren Wortlaut die „Karlsruher Ztg.“ wie folgt wiedergibt: „Wir befinden uns in einer Versammlung, die einem Verein gilt, der nicht nur in seinen schönen Zwecken eine segensreiche Einrichtung für unser Volk darstellt, sondern der sich mehr und mehr entwickelt hat als teilsame Erziehungsanstalt unseres Volkes, die erzieht zur Eingebung an das Ganze, zur Liebe zum Nächsten, zur gegenseitigen Hilfe, zum Zusammenfassen Aller in einem festen Bande, das Alle umschließt, eine Institution, die schon die jungen Kräfte, die sich in den Bund aufnehmen lassen, lehrt, daß nur die Eingebung für die Allgemeinheit und der Gehorsam die Grundbedingungen des Glückes und der Wohlfahrt der Familie, der Gemeinde und des Staates sind. Sie werden nicht erstaunen, wenn ich sage Gehorsam; es ist der Gehorsam, ohne den im bürgerlichen und öffentlichen Leben nichts gedeihen kann. Unterordnung muß sein, ohne sie ist keine segensreiche Entwicklung, kein Glück des Volkes möglich, einerlei, welche Staatsform auch gelten mag.“

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind von dem Minister des Innern, Herrn Herrfurth, für seinen Wunsch, zurückzutreten, nur zwei Gründe geltend gemacht worden: einmal die schon bekannte Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Fortführung der Steuerreform, dann aber, und wohl kaum in letzter Linie, Gründe, die aus dem Gesundheitszustand des Herrn Herrfurth sich ergaben. — Einer hiesigen Localcorrespondenz zufolge beabsichtigt Herr Herrfurth, sich zunächst nach Karlsbad zu begeben, und dann eine Reise durch Tyrol anzutreten.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert heute das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern Reichsmittelbarer gegen Entschädigung, vom 18. Juli 1892.

In der „Jenaisch. Ztg.“ veröffentlicht Professor Hädel einen „öffentlichen Dank“ für die gelegentlich der Bismarck-Festen in Jena ihm zugegangenen Zusatimmungen. Wir finden darin folgende Sätze: „Es gilt vor allem, das geklunene Ansehen des deutschen Reichstages dadurch wieder zu heben, daß wir eine große National-Partei schaffen, welche über den kleinlichen Haß der Fraktionen hinwegsieht; ohne Rücksicht ob „liberal oder konservativ“, muß sie geschlossen jenen feindlichen Parteien gegenüberreten, deren Streben auf Untergrabung der bestehenden Bundes-Verfassung gerichtet ist, den Ultramontanen, Polen und Welsen, den Ultra-Konservativen, Radikal-Freimünnigen und Sozialdemokraten. Hoffen wir, daß der mächtige Ausbruch des deutschen Nationalgefühls, der sich in den erhebenden Bismarck-Festen „von Dresden bis Jena“ so unzweifelhaft geäußert hat, zur Gründung einer einheitlichen mächtigen National-Partei führen wird, feststehend im Sinne unseres größten Staatsmannes „zu Kaiser und Reich.““

U n s l a n d.

Linz, 10. August. Die Begrüßungsrede des Vize-Präsidenten des deutschen Zentrums, Dr. Dreyer, bei dem hier tagenden österreichischen Katholikentage fand besonderen Beifall. Derselbe erwähnte unter Anderem: Die alte Zusammengehörigkeit der österreichischen und deutschen Katholikendauern fort und erinnerte an die Tage, an welchem dieselben gemeinsam ihre Beratungen gepflogen. Weiter sagte der Redner, daß der Geist des dahingegangenen Führers der deutschen Zentrumspartei über dem dritten österreichischen Katholikentage schwebte, und oben im Himmel bete Windhorst für die Katholiken Österreichs.

Sofia, 10. August. Prinz Ferdinand ist heute früh wieder hier etngetroffen.

London, 10. August. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Tanger gemeldet: Die Truppen des Sultans griffen heute früh 8 Uhr die aufständischen Angheras an, welche eine befestigte Stellung auf dem Hügel bei Tanger einnahmen, und verbrannten mehrere Dörfer, wurden aber wiederholt von den Aufständischen zurückgeworfen. Die Feindseligkeiten wurden um 4 Uhr Nachmittags eingestellt und kehrten die Truppen nach Tanger zurück. Die Verluste sind unbekannt.

London, 10. August. Sir Charles Dilke hat seinen Antrag bezüglich der Neutralisirung Aegyptens angemeldet und wie folgt formuliert: Die Königin möge erucht werden, die Wiederaufnahme der Unterhandlungen vom Jahre 1887 für die Neutralisirung Aegyptens zu verfügen unter Bedingungen, welche die britische Regierung befähigen dürften, ein dauerndes Abkommen zu sichern.

M a r i n e.

Wilhelmshaven 10. Aug. S. M. S. „Seewolf“ ist heute Morgen 9 Uhr nach Amrum in See gegangen. — S. M. Kreuzer „Falte“ soll sofort in Dienst gestellt werden. Die Besatzung, welche die hiesige Station stellt, wird in den nächsten Tagen nach Kiel in Marsch gesetzt werden. — S. M. Artill.-Schulschiff „Mars“ ist heute Mittag nach Kiel in See gegangen. — Lieutenant z. S. von Mehnard, Nibel und Bertram I sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Kapit. Krieg, Rent. z. S. von Opeln-Bronitowski und Corp.-Kapit. Helber sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Marine-Baurath Jäger hat einen 30-tägigen Urlaub nach Thüringen angetreten. — Kapit. Krieg ist zur II. Marineinspektion kommandirt. — Briefendungen pp. für S. M. S. „Seewolf“ sind von heute ab bis 13. Aug. nach Amrum, vom 14. Aug. ab nach Kiel, für S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ von heute ab bis zum 12. Aug. nach Gibraltar, vom 13. Aug. ab bis auf Weiteres nach Genua zu dirigiren. — Dem Kapl.-Lt. Benzel ist ein 4-tägiger Nachurlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs und dem Rent. z. S. Faltenbol ein Urlaub bis zum Abgange des Abfuhrungsstransports für S. M. Kbt. „Hyäne“ zur Wiederherstellung seiner Gesundheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs bewilligt worden.

Kiel, 10. August. Das Schiffsjungenchulschiff „Moltke“, welches heute von seiner Reise nach Südamerika und Westindien in den Heimatshafen zurückgekehrt ist, wird vorläufig bis zur Auflösung der Manöverslotte, deren Uebungen es inaktiv betheiligen wird, im Dienst verbleiben. Sodann wird nach Außerdienststellung der Fregatte den an Bord befindlichen Schiffsjungen, welche in ihrem dritten Dienstjahre stehen, ein Erholungsurlaub bewilligt werden. Vom Urlaub zurückgekehrt, werden die Schiffsjungen zunächst an Bord des Artillerie-Schulschiffs „Mars“ eingeschifft, um einen Artilleriekursus durchzumachen, nach dessen Abschluß sie unter Voraussetzung guter Führung zu Matrosen befördert werden. Das genannte Artillerie-Schulschiff wird Ende dieser oder Anfang nächster Woche von Wilhelmshaven hier eintreffen, um an den Manövern der Flotte theilzunehmen; und zwar wird sich der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz mit seinem Stabe auf demselben einschiffen. Das Panzerfahrzeug „Brummer“, welches dem „Mars“ während des Sommers als Tender beigegeben war und namentlich der Ausbildung der Schnellladefanon-Schützen gewidmet war, hat in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt und wird im nächsten Frühjahr durch die augenblicklich in Danzig liegende Korvette „Carola“ ersetzt werden. Die als Ersatz für die heimgekehrte Fregatte „Moltke“ in Dienst befindliche Fregatte „Gneisenau“, auf welcher die Schiffsjungen zweiten Jahrgangs seit dem Frühjahr eingeschifft sind, wird, bevor sie ihre Reise nach Südamerika antritt, den Flottenmanövern betheiligen. Das Schiff, welches im Juli auf einer Fahrt in die Nordsee von hier abwesend war, wird in diesen Tagen in Kopenhagen und zu Anfang nächster Woche in Kiel erwartet. — Die Marineverwaltung gedenkt dem „S. C.“ zufolge die beiden Kanonenboote „Wolf“ und „Stils“, welche sich seit 1878 ununterbrochen in außerheimischen Gewässern befinden, abzulösen und hat zum Ersatz für dieselben die beiden neuen Kreuzer „Condor“ und „Cormoran“ auserselien, doch wird diese Ablösung erst im nächsten Jahre in Frage kommen. Für die westafrikanische Station ist die Ausrüstung des Kreuzers „Falte“ in Aussicht genommen.

o Cuxhaven, 10. August. Das Manöverterrain wird sehr streng abgesperrt, so daß die zahlreich hier eintreffenden Zuschauer fast nichts zu sehen bekommen. Der kommandirende General des IX. Armeekorps, Graf Waldersee, wird heute hier erwartet.

Berlin, 10. Aug. Wie wir dem „B. Z.“ entnehmen, soll der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr Soden, nunmehr sein Abschiedsgeheim eingereicht und in dringenden Worten um die Enthebung von seinem Posten gebeten haben. Es scheint, daß man im Auswärtigen Amt geneigt sei, diesem Wunsche nachzugeben; unter den Persönlichkeiten, welche als Nachfolger des Herrn v. Soden in Frage kommen, habe anscheinend der bisherige Stellvertreter des Gouverneurs, Nord.-Kapit. Mühlger, die meiste Aussicht. Letzterer wurde im vorigen Sommer, nachdem er bis dahin Kommandant des Kreuzers „Schwalbe“ gewesen war, zum Stellvertreter des Herrn v. Soden, also gewissermaßen zum Vicegouverneur, ernannt. Bezeichnend für die Lage sei der Umstand, daß Major v. Wismann, dessen Wirksamkeit in Deutsch-Ostafrika doch immerhin von großen Erfolgen begleitet war, überhaupt für die Nachfolgerenschaft des Herrn v. Soden gar nicht in Frage komme. (Soweit das „B. Z.“, dem wir die volle Verantwortung für obige Meldung überlassen. Das „Vollst. Bureau“ nimmt von der Nachricht als von einem Gerüchte Notiz. D. Red.)

Berlin, 10. Aug. Am 16. Juli hat das Kanonenboot „Hyäne“ nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt Kapstadt verlassen, um wieder nach Kamerun zu gehen. An Bord desselben fuhr nach der Walfischbai Bergrefendard Duff, der sich im Reglerungs-auftrage nach den deutschen Gebieten begibt. In seiner Begleitung befindet sich Herr v. Bülow, ein Bruder des in Ostafrika gefallenen Offiziers.

Genua, 10. Aug. Zu der Columbusfeier in Genua ist auch ein Geschwader der Vereinigten Staaten und ein portugiesisches Panzerschiff angemeldet. Oesterreich-Ungarn wird durch ein aus zwei Panzerschiffen und einem Kanonenboot bestehendes Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Spaur vertreten sein. Auch das Columbuschiff „Santa Maria“ wird auf Ansuchen des Admirals des in Cadix vor Anker liegenden italienischen Geschwaders wahrscheinlich nach Genua segeln.

Paris, 10. August. Meldungen aus Kotonu zufolge hat Oberst Dobbis gestern früh ein Bombardement gegen die ganze Küste von Dahomey eröffnet; das Kanonenboot „Talisman“ bombardirt Wydah, der Adj. „Opale“ Abomey. Von Kotonu aus wird mit Hilfe zweier Adj. die Ebene von Kotonu unter Feuer gehalten. Eine Kolonne in Stärke von 300 Mann ist aus Kotonu ausgerückt und eine stärkere Kolonne geht von Porto Novo gegen Delame.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der allgemeinen Verfügung des Herrn Finanzministers vom 12. April d. Js., betreffend die Ordnung des Verfahrens bei der nach § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 auszuführenden Revision der Gebäudesteuerveranlagung ist der königliche Oberregierungs-Rath Kempfert hieselbst zum Bezirkskommissar für die Leitung und Ueberwachung der sich auf gedachte Revision beziehenden Arbeiten im Regierungsbezirk Aurich ernannt worden.

Der Bezirkskommissar ist ermächtigt, im Verkehr mit den Herren Ausführungskommissarien, Katasterkontrolloren und den betheiligten Gemeindebehörden u. d. die zur Förderung der Arbeiten und zur Erreichung der zu erstrebenden Ziele erforderlichen Anordnungen in unserem Auftrage unter seinem Namen zu treffen, nach seinem Ermessen an Ort und Stelle von dem Fortgange des Geschäfts Kenntniß zu nehmen, Revisionen abzuhalten und überhaupt eine selbstständige Wirksamkeit insoweit auszuüben, als nicht durch das Gesetz selbst dem Regierungs-Kollegium in gewissen Punkten die Entscheidung übertragen ist. (§ 9—11 des Gesetzes vom 21. Mai 1861.) Die Herren Ausführungskommissare, Katasterkontrolloren und sonstigen betheiligten Behörden des hiesigen Regierungsbezirks werden angewiesen, den bezüglichen Verfügungen und Anordnungen des Bezirks-Kommissars Folge zu leisten. Dem Letzteren steht der königliche Katasterinspektor, Steuer-Rath Nettberg, als technischer Beirath zur Seite. Die an den Bezirkskommissar gerichteten Schriftstücke, Eingaben und Berichte sind unter der äußeren Adresse der Regierung einzureichen.

Vorliegendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Aurich, den 20. Juli 1892.

Königliche Regierung.
gez. Graf Stolberg.

Bekanntmachung, betreffend Prüfung der Fußschmiede.

Am Freitag, den 26. und Sonnabend, den 27. August d. Js. wird in Aurich eine Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Fußschmiedgewerbes von der amtlich bestellten Prüfungsbehörde vorgenommen werden.

Die Meldungen zu der Prüfung sind mindestens 2 Wochen vorher unter Beifügung eines Geburtscheins, etwaiger Zeugnisse über die gewerbliche Ausbildung und der Prüfungsgebühr von 10 M. an den Vorsitzenden der Prüfungsbehörde, den königlichen Departements-Physiater Wof hier selbst zu richten, welcher demnach die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung zur Prüfung nicht erscheint.

Das erforderliche Handwerkszeug hat der Prüfling selbst mitzubringen. Die Schmiedeeinrichtungen und die nöthigen Pferde werden von der Prüfungsbehörde zur Verfügung gestellt.

Aurich, den 22. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:
Kempfert.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 228 und 57 Nr. 2 des Gewerbe-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Sammlung S. 205) bestimme ich hiermit Folgendes:

1) Juristische Personen, Actiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen haben in der Zeit vom 15. bis 30. Septbr. d. Js. und fernerhin alljährlich ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse des letzten Geschäftsjahres, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlung derjenigen königlichen Regierung einzureichen, in deren Bezirk das Gewerbe betrieben wird, oder wenn der Betrieb in mehreren Regierungsbezirken stattfindet, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, beziehungsweise der Sitz der Geschäftsleitung oder der Wohnsitz des von einer außerhalb Preußens domicilirten Unternehmung bestellten Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet.

2) Gewerbliche Unternehmungen, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, aber in Preußen durch Errichtung einer Zweigniederlassung, Fabrikations-, Ein- oder Verkaufsstätte oder in sonstiger Weise einen oder mehrere stehende Betriebe unterhalten, haben in der zu 1 angegebenen Frist bei der daselbst bezeichneten Regierung einen in Preußen wohnhaften Vertreter zu bestellen, welcher für

die Erfüllung aller nach dem Gewerbe-Steuer-Gesetz dem Inhaber des Unternehmens obliegenden Verpflichtungen solidarisches haftet.

Zum Nachweis der Vertretung ist eine entsprechende schriftliche Erklärung des Inhabers des Unternehmens und des Vertreters einzureichen, in welcher die Unterschriften derselben von einer Behörde oder einem zur Führung eines Siegels berechtigten Beamten (Amts- oder Gemeindevorsteher, Notar, Konsul, Gesandten u. s. w.) beglaubigt sind.

3) Alle Gewerbetreibenden (einschließlich der juristischen Personen, Actiengesellschaften u. s. w.), welche in mehreren Orten des preussischen Staats einen stehenden Betrieb (Zweigniederlassung, Ein- oder Verkaufsstätte, steuerpflichtige Agentur u. s. w.) unterhalten, haben

im Monat Septbr. d. Js. eine schriftliche Erklärung über den Ort und die Art der einzelnen Betriebe und über den Sitz der Geschäftsleitung einzureichen, und zwar a) wenn einer oder mehrere der angegebenen Betriebe für das Jahr 1892/93 in der Gewerbe-Steuer-Klasse A I veranlagt sind, bei der Bezirksregierung, in deren Bezirk der Sitz der Geschäftsleitung beziehungsweise der Wohnsitz des zu bestellenden Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet;

b) anderenfalls bei dem Vorsitzenden des Steueraussschusses der Klasse III des Veranlagungsbezirks, in welchem die Geschäftsleitung ihren Sitz, beziehungsweise der bestellte Vertreter seinen Wohnsitz hat, oder, sofern beides nicht in Frage steht, einer der angezeigten Betriebe sich befindet.

In der Folgezeit eintreffende Änderungen des in der Erklärung angegebenen Zustandes sind dem Vorsitzenden des Steueraussschusses, von welchem die Steuer veranlagt wird, schriftlich anzuzeigen.

4) In Berlin tritt in den Fällen zu 1 bis 3 an die Stelle der Regierung die königliche Direction für die Verwaltung der direkten Steuern daselbst.

Berlin, den 1. Juli 1892.

Der Finanz-Minister.

gez. Miquel.

Gefunden

und im hiesigen Polizeibureau abzuholen:
1 Krankenassenbuch auf den Namen J. Vöb laudend, — 1 Taschenuhr mit brauner Schale und 2 Rängen, — 1 großer Hundemantel, — 1 Schere, — 1 weißes Taschentuch gez. E. S. — 1 mit Perlen besetztes Beutelportemonnaie mit Inhalt, — 1 Kinderwagen, — 1 goldenes Medaillon mit kleiner Kette, — 1 Paar weißlederne Handschuhe, — 1 Krönungsthaler, — 1 Peltische (Stiel roth und weiß), ein schwarzes Metallarmband mit blauen Steinen und ein aufsteckend goldener Ring mit Amethyst.

Die Eigenthümer wollen ihre Sachen binnen 3 Monaten im dies. Polizeibureau in Empfang nehmen.

Wilhelmshaven, 9. August 1892.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender für die Stadt = Fernsprecheinrichtung in Wilhelmshaven erforderlichen Eisenkonstruktionen:

etwa 69 Stk. schmiedeeiserne Rohrständer nebst Verschlußknöpfen und Abgabekrücken, — 64 „ schmiedeeiserne Querträger zu 6 Leitungen und desgl. zu 20 Leitungen nebst den zugehörigen Flachseisenstienen, Zieh-bänder u. d. g., — 69 „ schmiedeeiserne Schuhe und 69 „ schmiedeeiserne Schellen nebst Schrauben, Unterlegeplatten und Schraubenbolzen, — 69 „ Anker aus Rundstahl nebst Unterschenkeln und Ankerlaschen, — 69 „ Laufbrettträger aus Winkelstahl und 80 „ hakenförmige Isolatorstangen Nr. II aus Stahl

soll im Wege des schriftlichen Anbietersverfahrens vergeben werden. Die Anbieters- und Lieferungsbedingungen können in der Registratur der Ober-Postdirection hier selbst an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreib- und Zeichengebühren abschriftlich von hier bezogen werden. Die Angebote sind bis 25. August, 10 Uhr Vormittags, mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Eisenkonstruktionen für die Stadt-Fernsprecheinrichtung

in Wilhelmshaven“ portofrei und versiegelt an die Registratur der Kaiserlichen Ober-Postdirection einzufenden. Zu dem gedachten Zeitpunkt wird die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden.

Oldenburg, 8. August 1892.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
In Vertretung:
von Kempst.

Oldenburg. Staatsbahn.



Sonntag, den 14. August, werden folgende Sonderpersonenzüge gefahren:
Oldenburg Abf. 2.50 Nachm.
Nafte Abf. 3.10 „
Hahn Abf. 3.20 „
Zoderberg Abf. 3.30 „
Barel Abf. 3.40 „
Ellenferdamm Abf. 3.55 „
Wilhelmshaven Abf. 9.03 Abends
Sande Abf. 9.15 „
Ellenferdamm Abf. 9.30 „
Barel Abf. 9.45 „
Zoderberg Abf. 9.55 „
Hahn Abf. 10.05 „
Nafte Abf. 10.20 „
Oldenburg Abf. 10.40 „

Ferner werden auf den Stationen Oldenburg, Nafte, Zoderberg und Barel Fahrarten 2. und 3. Klasse zu den in der Bekanntmachung vom 27. v. Mts. angegebenen ermäßigten Preisen nach Helgoland und zurück in beschränkter Zahl ausgegeben und müssen dieselben bis spätestens Sonnabend, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, bestellt werden. Die Fahrkarte muß mit dem Schnellzuge 2a (ab Oldenburg 6.32 Morgens), die Rückfahrt mit dem Sonderzuge 9.03 Abends von Wilhelmshaven erfolgen.

Oldenburg, den 9. August 1892.

Großherzogliche
Eisenbahn-Direction.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, soll vor hiesigem königlichen Amtsgerichte der den Erben des Buchbinders Otto Junfer hieselbst gehörende, aus zwei Wohnungen mit Garten, sowie einem Garten im Kattrepel bestehende

Grundbesitz

zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Erben öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Häuser sind an frequenter Stelle der Burgstraße hiesigen Fleckens belegen, sind besonders geräumig und befinden sich im besten baulichen Zustande. Es ist in dem Geschäftshause seit langen Jahren eine Buchbinderei verbunden mit Buchhandel erfolgreich betrieben worden und noch jetzt besitzt das Geschäft eine ausgebreitete Kundschaft. Der Erwerb des Grundbesitzes kann daher einem strebsamen Manne mit Recht empfohlen werden. Zur weiteren Auskunftsvertheilung ist der Unterzeichnete gern bereit.

Wittmund, den 9. August 1892.

E. Behrends.

Zu vermieten

eine Etagenwohnung zum 1. November d. J. Zuverl. Büttner, Noorstraße 96.

Fein möblierte Wohnung

zu vermieten. Friedrichstr. 7.

Zu vermieten

fein möbl. Wohnung, Stube nebst Kammer ebent. mit Büschelgelaß auf sofort oder später.

Arnold Goffel.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein freundlich möbl. Zimmer. Almsir. 20, p. r.

Schöne große, möblierte Wohnung mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Friedrichstraße 9 I.

Die von Herrn Stadtarzt Dr. Richter bewohnte

Etage wird am 1. Oktober frei. Näheres Rathsapothek, neben der Post.

Zu vermieten

eine Oberwohnung. Pr. 210 Mk. Näheres Bismarckstr. 23.

Zu vermieten

eine Wohnung. Kopperhörnerweg 6. Eine Wohnung zu vermieten im Hinterhause, Karlstraße 6, 1 Treppe hoch.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. ev. später 2 schöne fremdliche Wohnungen, Preis 200 Mark, sowie ein fein möbliertes Zimmer mit Schlafzimmer. Näheres Th. Hemmen, Banterstraße 6.

Zu verkaufen

ein schönes Kuhkalb von einer schweren Kuh. Eljaß, Börsenstraße 15.

Zu verkaufen

ein fettes Kalb. Sengwarden. J. B. Zellmann.

Zu verkaufen

ein fast neues Rover. Bant, Adolfsstr. Nr. 9.

Zu verkaufen

2 zweirädrige Handwagen, davon einer schwer und einer leicht gebaut. Ersterer eignet sich besonders für Holztransport.

Rose, Heppens.

Zu verkaufen

zwei Grafsen Roggen in Hocken. Bernh. Gerdes, Kopperhörner.

Habe zwei kräftige Wallache zu verkaufen, 7 resp. 10 Jahre alt, und garantirt gut im Gehir.

Emil Hinrichs, Balenhausen b. Hooftel.

Gesucht

zum 1. Septbr. eine schöne Wohnung an guter Lage bis zu 400 Mk. Off. erb. unter C. S. an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein Mädchen zum 1. September. Bismarckstraße 16.

Gesucht

eine kleine Familienwohnung in der Nähe der Noorstraße auf sofort oder 1. September.

Offerten an die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein guter Arbeiter. Königstraße 47.

Gesucht

ein zuverlässiger Knecht auf sofort. A. Bahr.

Beschäftigung gesucht

im Waschen und Reinmachen. Altheppens, Einigungsstr. 41.

Ein Student

wünscht während der Ferien in alten und neuen Sprachen Nachhilfsstunden zu ertheilen.

Näheres zu erf. in der Exped. d. Bl.

Gutes Logis

für ein oder zwei junge Leute. Neue Wilhelmshavenerstr. 3, u. 1.

Gutes Logis

Martstraße 12, 1 Treppe rechts.

Logis

für 2 junge Leute. G. Seidel, Neuestr. 3.

Entflogen

ein grauer Papagei. Gegen Belohnung abzugeben Burg Hohenzollern.

Verloren

ein goldener Trauring. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Empfehle mich den geehrten Damen als Schneiderin. A. Wolter, Damenschneiderin, Noorstraße 79, II l.

Tanz- u. Anstands-Unterricht

im Saale des Herrn W. Borsum.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß mein desjähriger Unterricht am Sonnabend, den 3. Septbr., Nachmittags 5 1/2—7 Uhr für Kinder, von 7—8 Uhr für Damen u. v. von 8—10 Abends für Herren beginnt. Anmeldungen nehme täglich Nachmittags von 6—7 Uhr im Hotel des Herrn Borsum entgegen. Hochachtungsvoll

H. von der Hey.

NB. Privatstunden und Kurse, Einstudierung von Landrullen zu jeder gewünschten Zeit D. D.

Ein Posten Wollmousseline

soll geräumt werden, à Mtr. 40 Pf.

Ein Posten Tricottailen

soll ebenfalls geräumt werden zu à Stk. 1 M. 50 Pf. und 2 M.

Eli Frank,

Barthiwaaren-Bazar, Wilhelmshaven, Göterstraße 15.

Fr. Schellfische, Schollen, Kablian

eingetroffen im neuen Hafen, Kronprinzstraße.

70 Rahmkäse

empfehle, so lange der Vorrath reicht, pro 1/2 Kilogr. zu

60 Pfg.,

bei Entnahme eines Ganzen pro 1/2 Kilogr. 55 Pfg.

Joh. Freese.

Erhielt aus Frankfurt a. M. einen Posten echter

Fischbein-Corsets

und 7 Kisten allerhand Schuhwaaren,

welche zu bekannten billigen Preisen wieder abgegeben werden.

Eli Frank,

Barthiwaarenbazar, Göterstraße 15.

Bescheidene Anfrage.

Weshalb beruft der Herr Vorsitzende des Hausbesitzer-Vereins nicht zu einer Sitzung ein, da doch ein sehr wichtiger Gegenstand (Revision der Tonnenräume) dringend der Besprechung bedarf?

Mehrere Hausbesitzer.

Regen-Mäntel

in neuen modernen Formen und Stoffen sind eingetroffen.

H. A. Rickler,

Neuerstraße 103.

Von der Reise zurück.

Neurolog Dr. Peltzer,

Bremen, Breitenweg 55.

Wilhelms-
havener



Schützen-
Verein.

Programm

zum

Schützen-Fest

am 14., 15. und 16. August 1892.

Erster Festtag:

Morgens 6 Uhr: Reveille. 11 Uhr: Versammlung der Schützen im Parkrestaurant und 12 Uhr: Abmarsch nach der Albalbertstraße, Göllerstraße, Bismarckstraße, Altstraße, Neuestraße, Bismarckstraße, Hinterstraße, Mantuffelstraße, Königstraße, Oldenburgerstraße, Roonstraße (20 Minuten Raft in Hempel's Hotel), nach dem Festplatz, wie in früheren Jahren. Um 2 Uhr: Gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten und umgebauten Schützenhause, an dem sich auch Nichtschützen beteiligen können; Couvert 2 Mk. Schießen von 4 bis 7 Uhr Nachmittags nach 2 Königscheiben, Stand-Festscheibe Oldenburg freihändig, Feld-Festscheibe Wilhelmshaven aufgelegt, Probierscheibe und Concurrenzscheibe aufgelegt um Werthe in baar. Festscheibe à Karte 3 Schuß 1,50 Mk., Concurrenzscheibe 3 Schuß 1,00 Mk., Probierscheibe à Karte 10 Schuß 1,00 Mk. Das Schießen auf Fest- und Concurrenzscheibe ist unbeschränkt. Nachmittags: Volksbelustigungen. 3 1/2 Uhr: Concert im Schützenhause. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte. Abends nach Schluß des Schießens Proclamation des Königs im Schützenhause.

Zweiter Festtag:

Schießen Morgens von 8 bis 11 1/2 Uhr, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr auf 1. Punktischeibe freihändig, 10 Schuß 1,00 Mk., 2. Probierscheibe aufgelegt, 10 Schuß 1,00 Mk., 3. Concurrenzscheibe um Geld freihändig, 3 Schuß 1,00 Mk., 4. Concurrenzscheibe um Werth-Prämien aufgelegt, 3 Schuß 1,00 Mk., 5. Stand-Festscheibe Oldenburg freihändig, 6. Feld-Festscheibe Wilhelmshaven aufgelegt, Festscheiben à Karte 3 Schuß 1,50 Mk. Das Schießen auf Fest- und Concurrenzscheiben erfolgt unbeschränkt. Nachm. 3 Uhr: Volksbelustigungen, Concert, Kinder-Vergnügen und Kinderball im Schützenhause. Abends 8 Uhr: Schützenball bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Dritter Festtag:

Um 1 Uhr Nachmittags: Versammlung im Vereinslokale und Ausmarsch nach dem Festplatz. Schießen Nachmittags von 2 bis 6 Uhr nach denselben Scheiben wie am 2. Festtage. Passive Mitglieder können am Schießen auf sämtliche Scheiben mit Ausschluß der Königscheiben und freihändigen Punktischeiben an allen 3 Tagen Theil nehmen. Demnach Umzug über den Festplatz und Begleitung des Schützenkönigs nach dem Schützenhause. Nachmittags: Volksbelustigungen. Von 3 Uhr ab: Concert im Schützenhause wie an den beiden ersten Tagen. 8 Uhr Abends: Anfang des Balles bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung. Das das Schützenhaus besuchende Publikum zahlt für jedes Concert, sowie für Eintritt in den Saal während des Balles 0,50 Mk., für die Betheiligung am Ball für jeden Ballabend 3 Mk., und hat den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Comitees in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Partoutkarten gültig für alle 3 Tage für Concert und Ball à 6 Mk. sind vorher beim Präsidenten Herrn B. Grasshorn und Abends an der Kasse zu haben.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theilnahme am Feste ganz ergebenst einzuladen.

Mitglieder und fremde Schützen, welche sich am Ausmarsch betheiligen, können am Prämienschießen theilnehmen. — Mitglieder, welche sich nicht am Ausmarsch betheiligen, dürfen am Königs- und Festschießen nicht theilnehmen.

Der Vorstand

des Wilhelmshavener Schützen-Vereins.

Während des Schützenfestes in Wilhelmshaven.
Das Kunstkabinet bewegl. Wachsfiguren
in Lebensgröße.

1. Abtheilung: Das heilige Abendmahl.
2. Der Delberg.
3. Christus auf dem Wege nach Golgatha. Ahasverus, der ewige Jude.
4. Das Grab Jesu, die Auferstehung und Himmelfahrt.
5. Marie Magdalena und Maria Jacobi.

Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

C. Dreymann.

5 bis 6 Tuder bestes

Landhen

sucht zu kaufen

A. Wohl,
Roonstraße.

3 Lohndellner

für Conditorei-Pavillon zum Schützen-
fest und ein

Spüljunge.

A. Ellebrecht,
Bunt (Schützenplatz).

Durch größere Sendungen wurde mein Lager aufs Neue
reichhaltig fortirt. Besonders empfehle:

Damenstiefel

in den verschiedensten Dessin's, als Zug-, Knopf- und Schnür-
stiefel,

Promenadenschuhe

für Damen und Kinder,

Hauschuhe

in Leder, Plüsch und Lasting,

Herren-Stiefeletten,

genäht und genagelt, engl. und deutsch. Absatz, für jeden
Fuß passend,

Herren-Zug- und Schnürschuhe

in vorzüglicher Qualität und Passform,

Arbeitschuhe stark und billig.

Kinder-Knopf- und Schnürstiefel, Strand- und
Turnschuhe, Stulpen-Stiefel, Ohrenschuhe, Erst-
lingschuhe, Pantoffel für Groß und Klein.

Joh. Holthaus,

Neuestraße 8.

Weiche und steife Filzhüte in den neuesten Facons und Farben!

Herren-

Anzüge

von

Modestoff,

bl. Kammg.,

Buckskin

und

Cheviot.

Complete

Anzüge,

sowie einzelne

Jaquetts, Hosen u. Westen,

tadellosere Sit, gute Qualitäten,

empfehlen billigst

Aug. Holthaus,

16 Neuestraße 16.

Knaben-

Anzüge

von

Buckskin,

Cheviot,

Tuch

und

Tricot.

Sommer - Theater.

Burg Hohenzollern.

Freitag, den 12. August 1892:

Das XI. Gebot,

Lustspiel in 3 Acten von F. Rosen.

Darauf:

Der sächsische Schulmeister

Poße mit Gesang in 1 Aufzuge.

Anfang der Vorstellung: 8 Uhr.

Das Comité.

Achtung!



Achtung!

Haberjan's Hippodrom

trifft zum diesjährigen Schützenfeste
direkt von Magdeburg ein.

C. Haberjan, Director.

Radfahrer-Club Farewell.

Freitag, den 12. d. Mts:

Sitzung.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Die Kinder der activen, passiven und
Ehrenmitglieder, welche am **Kinder-
Vergnügen des Schützenfestes**
theilnehmen wollen, haben an der Kasse
zu ihrer Legitimation eine Losnummer
zu entnehmen.

Das Comité.

Beamten-Vereinigung.

Badearten für die Bade-Anstalt
im Hotel Hempel sind bei den Aus-
schußmitgliedern jederzeit zu haben.

Krankenkasse

der

vereinigten Gewerke.

Samstag, 14. August:

Hebung der Beiträge

Vormittags von 8—10 Uhr
Nachmittags von 3—5 Uhr
in meiner Wohnung.

Foden, Rechnungsführer.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage.)

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden **Söhnchens** beehren wir
uns hiermit hochehrfrent anzuzeigen

Lieut. z. See **von Möller**
und Frau, geb. Genthe.

Wilhelmshaven, 10. August 1892.

Codes-Anzeige.

Gestern Abend entfiel sanft
und ruhig nach kurzer heftiger
Krankheit unsere liebe

Johanne

im zarten Alter von 6 Monaten.
Um ihres Vaters willen bitten die tief-
betrübten Eltern

D. Duis nebst Frau
und Kindern.

Wilhelmshaven, 10. Aug. 1892.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, Nachmittag 2 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Bismarckstraße 35k,
aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 188 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Freitag, den 12. August 1892.

Auf Wronfermühle.

Original-Roman von E. D. S. Brandrup.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Monck, an dem See gleichen Namens gelegen, ist, wie die Besichtigung der Wronkers, ein Mühlenort. Betreten wir dasselbe, so bietet sich vorerst ein einsiedliches Wohnhaus unseren Augen. Es ist langgestreckt und geräumig. Die hinter demselben liegenden Wirtschaftsbauwerke umschließen einen großen Hofraum. Etwas weiter von den Remisen, Scheunen und Stallungen machen sich auch vier mit Stroh gedeckte Einliegerhäuser bemerkbar, die für je zwei Familien eingerichtet sind. Gerade gegenüber dem Gutshaus aber, nur durch die Landstraße getrennt, steht dicht am See die Mühle.

Schon seit der ersten Theilung Polens befindet sich Monck in Händen der Familie Wald — so daß es bereits als eine Art Majorat gilt. Herr Michael Wald, der Vater des jetzigen Besitzers, übernahm das Gut im Jahre 1820 — nachdem er sich kurz vorher verheiratet hatte. Seiner Ehe entsprossen zwei Knaben und drei Mädchen. Die Letzteren starben ihm jedoch bald nach dem frühen Tode seines braven Vaters. Die Knaben blieben am Leben. — Carl, der ältere war dazu bestimmt, das väterliche Gut zu übernehmen, während Herr Michael Wald für Wilhelm, den jüngeren — irgendwo in der Nähe eine zu damaliger Zeit billige — ländliche Wirtschaft erwerben wollte. In späteren Jahren traten Ereignisse ein, welche Carl voraussichtlich von Monck entfernten und den Vater nöthigten, Wilhelm zu seinem Nachfolger im Besitz des Mühlenortes zu nennen.

Als das letzte Gefährt Herrn Wilhelm Wald's nach der im vorigen Kapitel erzählten Begegnung mit den beiden jungen Leuten seinen Weg wieder aufgenommen, erreichte es Monck schon im Verlauf von einer Viertelstunde. Eine ganze Koppel größerer und kleiner Hunde stürmten hier mit lautem Gebell dem Wagen entgegen. So lange hatten sie einem feinsten Mann, der, gemächlich sein Pferd ritt, unter der schattigen Linde vor der Thür des Wohnhauses auf einer Bank saß, Gesellschaft geleistet. Bei Annäherung des Fuhrwerks erhellte ein freundliches Lächeln das gute Gesicht des Greises. Mit für seine Jahre noch merkwürdiger Muthigkeit — erhob er sich nun von seinem Ruheplatze und trat dicht an den Wagen heran.

Leicht wie ein Vogel schwang sich Bieschen nun von dem Gefährt. Dann schlug sie beide Arme um den Hals des alten Herrn und drückte einen lauten Kuß auf den Mund des geliebten Großvaters.

„Wie gut, daß Ihr wieder da seid,“ sagte hernach Herr Michael Wald und streichelte mit der Rechten das glänzende Goldhaar seiner Enkelin. „Hab' mich gerade heute auch so einsam gefühlt ohne Deine Nähe mein Schmeicheltöchterchen!“ Dann aber auch seinen Sohn begrüßend, fragte er diesen, ob er die vorgehabten Geschäfte in der Stadt zur Zufriedenheit erledigt.

„Ist Alles gut gegangen, Väterchen,“ erwiderte Herr Wilhelm und fuhr sich mit der Hand über den konsequent unbedeckten Kopf, dort eine blutige Wunde verheißend. „Die Schmelze, welche ich auf dem Kastenwagen mitgenommen, habe ich zu einem so hohen Preise losgeschlagen, wie ich kaum bei dieser Zeit erwartet. Doch,“ setzte er dann hinzu — „gehen wir ins Haus — ich bin hungrig — und dürstig dazu.“ Dem Greise ehrerbietig den Vortritt lassend, begaben sich nun alle Drei in das Wohngebäude. Hier im geräumigen Speisezimmer erwartete sie eine stattliche Matrone. Sie war die Schwester von Bieschen's verstorbenen Mutter — eine verwitwete Frau Distrikts-Kommissarius Bertha Volkmann. Der Gatte der Dame starb zu derselben Zeit in der Herr Wilhelm seine geliebte Frau verloren. Kinderlos, wie Frau Bertha war, nahm sie dasmal gern den Vorstoß ihres Schwagers an, zu ihm nach Monck zu ziehen, um die in der großen Wirtschaft fehlende Hausfrau und seinem Kinde die Mutter zu ersetzen. Wilhelm Wald aber schloß sich dann unter der Fährge und dem Regiment seiner Schwägerin so wohl, daß er nicht daran dachte, sich noch einmal zu vermählen. „Grüß Gott, Bertha!“ rief der gemüthliche Herr jetzt und bot der Matrone, die eben den verpöbten Mittagstisch geordnet hatte, die Rechte. Ehe aber Frau Volkmann die entgegengetretene Hand des Schwagers nahm und die Begrüßung des Heimgekehrten erwiderte, warf sie einen erstaunten Blick auf den Kopf Wilhelms. Dort, o Wunder, verhüllte ja der so lange vernachlässigte Hut den kahlen Schädel. „Mit bedecktem Kopf? — bis in das Zimmer?“ rief die Matrone nun. „Aber laß gar sein, Wilhelm,“ fuhr sie gleich darauf eifrig fort, „ich will gerne die kleine Rücksichtslosigkeit in den Kauf nehmen. Zeigt sie mir doch, daß Du Dich endlich dazu verstandest, meinen Erinnerungen Gehör zu geben, daß heißt, nicht mehr Deinen Schädel zum Gespött der Leute machst, indem Du ihn aller Wunde aussetzt.“

„Das thue ich ja schon längst nicht mehr,“ log Wilhelm und zog eine so feierliche Grimasse, daß Bieschen sich kaum enthalten konnte, laut aufzulachen. Dann aber riß er sich auch schon den Hut vom Kopf. „Hätte jedoch nie geglaubt,“ sagte er nun, daß man sich so schnell an den donnerwetterlichen Stütz so gewöhnen kann, daß man selbst vergißt, ihn im Hause abzunehmen! Na, Du verzeihst mir ja aber die Ungezogenheit, Schwägerin, und nun die Hand!“

„Da hast Du sie — und hier auch die andere,“ erwiderte Frau Bertha, das Herz von Stolz erfüllt, daß sie nun doch endlich über die hauptsächlichste Sonderbarkeit Wilhelms gefügt hatte, wandte sich hernach auch in in verdoppelter Bärtlichkeit an die Nichte und drückte Kuß auf Kuß auf die feinen Lippen des herzoglichen Mädchens.

Nach hatten Vater und Tochter sich ihrer Reifeheulen entledigt. Wenige Minuten später saßen die Hausgenossen um den sauber servirten Tisch.

„Da hätte ich bald vergessen, Euch eine Neuigkeit mitzutheilen,“ sagte Herr Wald zu Vater und Schwägerin, nachdem die Suppe genossen worden und die kleine Tafelrunde auf den zweiten Gang des trefflichen Mahles hatte.

„Eine Neuigkeit?“ fragte Tante Bertha und hob gespannt den Kopf empor.

„Ja, ja — und noch dazu eine recht erfreuliche! — Doch hört nur: Als wir an die See kamen, wo sich der Moncker Weg abspaltet, näherten sich uns, von V. kommend, zwei Herren. Zu unserem Erstaunen erkannten wir aber Niemand anders in ihnen als Fritz Wronker und seinen Vetter Ernst.“

Und nun berichtete Herr Wald mit der größten Ausführlichkeit Alles, was er von Fritz gehört, während Ernst mit Bieschen gesprochen hatte.

„Morgen“, setzte er hinzu, „werden uns die beiden Franzosenfreier übrigens zum Frühstück besuchen. Mach' also Deine Vorbereitungen, liebe Bertha, damit —“

Die Dame zuckte die Achseln.

„Ich dachte doch, immer darauf vorbereitet zu sein — nicht bloß zwei, sondern, wenn es sein müßte, auch ein Duzend Gäste zu bewirthen“, unterbrach sie den Redenden in plüschtem Ton.

„Na na, liebe Schwägerin — die Mahnung war nicht böse gemeint und —“

„Kinder, fangt nur heute nicht wieder mit diesem Wortgeplänkel um ein „Nichts“ an“, rief jetzt aber der Großvater. Seine Stimme hatte dabei einen so merkwürdigen Klang, daß alle erschrocken zu ihm hinsahen. Noch betroffener aber wurden sie, als sie bemerkten, wie bleich der Greis aussah, und daß ihm langsam eine Thräne über die Wangen riefelte.

„Um Gotteswillen, was ist Dir, Großväterchen?“ rief Bieschen jetzt, und stand auch schon hinter dem Lehnstuhl des ihr so Theuren.

„O Kind“, erwiderte Herr Michael, „ich begehe heute einen Erinnerungstag gar trauriger Art. Und als nun Dein Vater von der Begegnung mit den beiden jungen Herren erzählte, die so unversehrt aus dem furchterlichen Kriege hervorgegangen und ich mir die Freude vorstellte, welche jetzt im Hause Nachbar Wronker's herrscht, da fiel es mir plötzlich noch schwerer auf die Seele, welche unjagbaren Kummer mir dagegen vor vielen Jahren dieser Tag gebracht.“

Das junge Mädchen streichelte die Wange des Greises und küßte seine gefurchte Stirn.

„Willst Du nicht Dein Herz vor uns ausschütten?“ flüsterte sie dann. „Großpapa, es ist ein altes Wort: Geheiltes Leid ist halbes Leid.“ Erzähle uns, was Dir am 10. Oktober geschehen ist, damit wir Dir Trost sprechen und mit Dir fühlen können.“

Der Alte athmete schwer. Dann blickte er zu seinem Sohn hinüber.

„Du weißt, welche Erinnerungen mich heute quälen, Wilhelm“, flüsterte er mit verfallener Stimme.

„Auch nur zum Theil, Vater —! Denn nie hast Du mir erzählt, was eigentlich Bruder Karl veranlaßt hat, heute vor neunundzwanzig Jahren Monck auf Nimmerwiedersehen zu verlassen. Freilich habe ich mir die Thatsache zu erklären gesucht. Ob ich aber die Wahrheit erreichte, weiß ich nicht.“

„Großvater, erzähle uns die traurige Geschichte“, bat Bieschen von Neuem.

Herr Michael blickte einen Moment vor sich nieder.

„Ich werde wohl dazu verpflichtet sein, Euch das Geheimniß zu lüften“, sagte er dann. „Laß jedoch erst das Mittagessen vorübergehen. Was ich Euch berichten will, ist nicht angethan, ein Mahl zu würzen.“

Dabei blieb es. Als aber auch die Reste von Gemüse und Braten in die Küche zurückgeführt worden und die Stubenmagd den Tisch abgedeckt hatte, brachte Bieschen den beiden Herren die Rauchentzinker. Für sich selbst und Tante Bertha stellte sie die Strickböden bereit, denn Frau Volkmann hatte die Nichte daran gewöhnt, zu allen Zeiten fleißig zu sein und die stinken kleinen Hände zu rühnen. Nachdem so alle Vorbereitungen für ein beschauliches Stündchen getroffen, begann Herr Michael mit der vorliegenden Erzählung.

(Fortsetzung folgt.)

Marine.

— Kiel, 10. August. Das Panzerschiff „Württemberg“ ist am 8. d. M. mit Flaggenparade an Stelle des in Wilhelmshaven außer Dienst gestellten Panzerschiffs „Oldenburg“ auf der hiesigen Küstenflotte in Dienst gestellt worden und zur Manöverschiffe getreten.

— London, 9. Aug. Gestern Morgen ist das Torpedoboot Nr. 75 nach einem Zusammenstoß mit dem Torpedoboot Nr. 77 auf der Höhe von Madens in irischen Kanal untergegangen. Die Besatzung des ersten Schiffes wurde von dem zweiten gerettet. Beide Boote gehören dem sog. Blauen, d. h. dem Angriffsgeschwader bei den gegenwärtigen Flottenübungen an. Jedes besaß eine Besatzung von 15 Mann.

Was der Umgegend und der Provinz.

— Hooft, 10. Aug. Am 16. d. M. wird der Feuerländische Veteranen-Verein in unserm Orte sein erstes Stiftungsfest feiern.

— Oldenburg, 9. Aug. Es ist in Anregung gebracht, im Laufe dieses Herbstes dem Fürsten Bismarck von Seiten der Bewohner der Oldenburger Weiermark einen Guldigungsbesuch abzustatten. Zu diesem Zwecke ist bereits mit der Großh. Eisenbahndirektion wegen Ueberlassung eines Extrazuges nach Friedrichshagen verhandelt worden. Es sollen nun in nächster Zeit Feststellungen über den Umfang der Befestigung gemacht werden. Von letzterer wird die Ausführung des Planes abhängen.

— Oldenburg, 10. Aug. Der Kirchenrath hat sich veranlaßt gesehen, zu bestimmen, daß sog. Todtenkränze, welche auf das Grab gelegt oder mit dem Sarge versenkt werden sollen, nicht mit Metallarbeit gewunden werden dürfen. Mit Metallarbeit gewundene Kränze sind vom Eigentümer des Grabes auf geforderte Anzeile sofort vom Kirchhofe zu entfernen, widrigenfalls die Entfernung derselben auf seine Kosten veranlaßt werden wird. Diese Bestimmung tritt mit dem 20. Aug. d. J. in Kraft.

— Nordenham, 10. Aug. Am letzten Sonntag unternahm der Dampfer „Rehre wieder“ eine sog. Luftfahrt von Nordenham nach Nordorney mit etwa 450 Passagieren. Dieselben wurden, da die See sehr hoch ging und die Fahrt über 10 Stunden dauerte, fast jämmtlich krank.

— Gens, 10. Aug. Der Postsekretär Wollenweber in Gingen ist zum Vorsteher des hies. Postamts ernannt.

— Emden, 7. Aug. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Aurich ist als Maßregel zur Verhütung der Einschleppung der Cholera seit gestern an der Emsmündung ein Quarantäne-Wachschiff stationirt, das durch die Quarantäneflagge (gelber Wimpel) im Vortopp zu erkennen ist. Jedes aus dem Hafen eines choleraverdächtigten Gebietes in die Ems einlaufende Schiff muß seine Quarantäneflagge aufziehen und darf die Reise über die Knoe erst fortsetzen, wenn es die Erlaubniß freien Verkehrs erhalten hat.

— Brinkum, 7. August. Das Dorf Brinkum im Kreise Syke ist bekannt durch die Feuerbrünste, die hier gehaust haben. 1809 wurde das ganze Dorf durch den französischen General Vandamme eingeäschert, vor fünf Jahren brannte die Hälfte der Dörfer, etwa 37 Häuser, nieder und gestern wurden, wie telegraphisch schon gemeldet, wieder zwölf Gehöfte ein Raub der Flammen. Das Feuer ist in noch nicht aufgekärter Weise in einer Wagenremise entstanden, wo, wie man vermuthet, Kinder mit Feuer gespielt haben. Gegen Mittag wurde das Feuer zu-

erst bemerkt und hatte in diesem Augenblick bereits das neben dem Schuppen belegene Haus ergriffen. Der ziemlich heftige Westwind trieb das Feuer schnell über verschiedene Häuser weg, die, mit Stroh gedeckt, sofort in Flammen standen. Man hatte wohl noch Zeit, die Mobilien und Werthgegenstände aus den Häusern zu retten, allein die noch unverbrannten Erntevorräthe sind wohl überall verbrannt.

— Helgen, 8. Aug. Ein furchtbarer Waldbrand, der an der Feldbahn bei Oerohe zum Ausbruch kam und volle acht Stunden wüthete — zerstörte 3000 Morgen Fuhrenbestand. Die Mannschaften der Eisenbahnbrigade wurden auch bei diesem Brande zum Löschten kommandirt.

Scrmisches.

—* Der Plan einer Fernsprechverbindung des nördlichen Theils Westfalens (Arnsberg, Bielefeld, Dortmund, Hamm, Lippstadt, Paderborn, Soest, Warburg) mit dem Reg. des nieder-rheinisch-westfälischen Industriebezirks und weiter mit Düsseldorf, Köln u. s. w. scheint endlich Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

—* Die „Deutsche Gerberzeitung“ hat in letzter Zeit einige interessante auf die Cholera bezügliche Mittheilungen gebracht. Darin wird von verschiedenen Gerbern festgestellt, daß von den vorhergegangenen Choleraepidemien die Ledergerber verschont geblieben sind. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß unter den in den fünfziger Jahren in Rüttich in erschreckender Weise aufgetretenen Cholera kein Gerber gekittet hat, daß ferner in Konstantinopel das ganze Gerberviertel von der Pest unbehelligt geblieben ist. Es dürfte angebracht sein, wenn von ärztlicher Seite dieser merkwürdigen Erscheinung, die von so vielen Seiten bestätigt wird, einige Aufmerksamkeit zugewendet würde.

—* Die neue Elbe-Brücke bei Torgau erhält 7 Spannungen von 49 m Weite, im Gesammtgewicht von 828000 Kilo. Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Halle a. S. hat nach statgehabtem öffentlichen und späterem engeren Submissions-Verfahren den Eisenbau der Brückenbau-Anstalt von Aug. Künne in Dortmund als Mindestfordernder übertragen. Die Brücke soll Mitte nächsten Jahres fertig sein.

—* An falscher Stelle sparen, kann bei der Eisenbahn zum schweren Verhängniß werden. Der Oberlehrer. Anzeiger meldet über das Löwener Eisenbahn-Unglück nachträglich Folgendes: Der zuständige Bahnmeister sowohl wie der Dezerent hatten neben anderen Verbesserungen auch die Erneuerung des Schwellenbelages auf der Reifebrücke in das sogenannte Bestellbuch eingetragen. Im Ganzen würden die auf diese Weise im Bereich des Döppelner Betriebsamtes vermerkten Ausbesserungen einen Kostenaufwand von 6—7000 M. verursacht haben; dieselbe wurden nun aus Sparamtsrückichten auf etwa 700 M. zusammengefaßt, wobei u. a. auch die Kosten für die Ergänzung der Längsschwellen auf der Reifebrücke weggelassen wurden. Die gerichtliche Untersuchung wird die Richtigkeit dieser thätigsten Mittheilungen erhärten.

—* Hamburg, 9. August. Die Eigentümer des Schiffes „Fred Taylor“, welches nach Kollision mit dem Schnelldampfer „Trave“ sank, verlangen vom Lloyd 85000 Dollar Entschädigung für den Verlust des Schiffes und 3000 Dollar für die verlorenen Effecten der Mannschaft.

—* Die Katastrophe auf dem Genfer See bei Nidly wird zu einem großen Civilprozeß führen. Die Versicherungsgesellschaft in Winterthur, bei der die Dampfschiffahrtsgesellschaft des „Lac Léman“ ihre Schiffe versichert hatte, weigert sich, den durch die Kesselexplosion auf dem „Mont Blanc“ angerichteten Schaden, der auf 200000 Francs geschätzt wird, zu ersetzen, da der Director der Dampfergesellschaft noch in Haft und seine Schuldlosigkeit nicht erwiesen ist. Das „Bulletin financier suisse“ glebt über die Lage der Gesellschaft folgende Notizen: Das Capital der „Compagnie générale de navigation sur le lac Léman“ beträgt 3 Millionen Francs, 6000 Aktien zu 500 Francs. Es sind keine Schulden vorhanden, sondern im Gegentheil 900000 Francs Ueberschuß und Reservefonds, ferner ein Versicherungsfonds von 238000 Francs; die Flottille der Gesellschaft besteht aus 18 Dampfschiffen, die aus verschiedenen Gründen nur auf 1 1/2 Millionen Francs inventarisiert sind, deren wirklicher Werth jedoch bei Wettem höher ist.

—* Rom, 9. August. Während des Kirchenfestes zu Aversa plagte ein mit Dynamit gefüllter Mörser; 9 Personen blieben todt, 34 sind verwundet. — Zur Sühne wegen der Scandale bei der Columbusfeier haben die Clericalen eine Einladung erlassen, am 14. und 15. d. M. die Häuser und Heiligenbilder zu beleuchten.

—* Verona, 9. August. Heute Vormittag 9 Uhr fand hier ein heftiges wellenförmiges Erdbeben statt; auch aus mehreren Orten der Umgebung wurden starke Erdstöße gemeldet.

—* Chicago, 9. August. Die Firma Krupp in Essen beschickt die Weltausstellung und hat am Midway-Platz eine Fläche von 200×160 Fuß zur Errichtung eines eigenen Gebäudes erworben.

Litterarisches.

Ein alter Bekannter hat sich wieder auf die Wanderschaft begeben: es ist der in der Schulzeit den Holzbuchhändler (H. Schwarz) in Oldenburg als einer der ersten Kalender erscheinende, überall gern gelesene „Volksbote“. Mit derselben Jugendfreude, die ihm jetzt eigen war, tritt er auch heute seine 56. Wanderung an und bringt als „wahrer Freund und treuer Berater des deutschen Volkes“ wieder eine reiche Fülle der besten Gaben in bunter Mannigfaltigkeit: Poesie und Prosa, Unterhaltenes und Belehrendes, alles durchflochten von wohlthuendem, fröhlichem Humor, der in Wort und Bild hier voll und ganz zu seinem Rechte kommt. Dazu kommt noch die reichste vaterländische Gefinnung, die dem Volksboten den echt deutschen Stempel aufdrückt und ihn zu einem wahren Volksbuche in bestem Sinne des Wortes macht. Bei vortheilhafter künstlerischer Ausstattung mit reichem Bilder Schmuck beträgt der sehr billige Preis nur 50 Pfg.

Das neueste Heft der „Gartenlaube“ enthält einen interessanten Aufsatz über „Die Frau im alten Rom“ aus der Feder Ernst Schreins, der nichts Geringeres unternimmt, als die Ehrenrettung der Frauen des kaiserlichen Roms, während die Annalen der Weltgeschichte und die Ständekroniken der Epigrammendichter voll sind von Einzelheiten über die Ausgrenzungen entarteter Fürstinnen und anderer Frauen. Die Abhandlung ist recht lesenswerth.

„Der Stein der Weisen.“ Das uns toeben zugegangene 16. Heft dieser trefflichen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (H. Hartleben's Verlag, Wien) hat nachstehenden Inhalt: Rucht und Pflege der Zimmerblumen (8 Bilder); Die Steinbohlenflora (8 Bilder auf einer Tafel); Das Tauchergewesen (1 Holzbild und 13 Textbilder); Zur Geschichte der Eisenbahnen (4 Bilder); Ein Ausflug nach dem Mond (1 Holzbild); Flüssiges Gold. Sodann die sachlichen Abhandlungen in der Beilage „Die Wissenschaft für Alle“: Richtung und Stärke der elektrischen Entladungen im Blitzknall (12 Bilder); Das Zeichnen künstlicher ebenen Curven in einem Zuge mit den ewigen Kreisbogen (7 Figuren); Die Thermometer (9 Bilder); Bestimmung des Entflammungspunktes beim Petroleum (2 Bilder); Die „Kleine Wappe“ (mit 8 Textbildern und einem Holzbild) enthält: Der Madurafuß, der Baumwollenbaum von Nassau, ein Thürlschließer, der nichts löst, merkwürdige Wirkung eines Blitzschlages, elektrischer Copir- und Gravirapparat, Untersuchungsapparat für Bligableiter, am Bacheler (Holzbild), London (statistische Daten). Wie man sieht, eine Fülle der abwechslungsreichsten und interessantesten Themen.

